

Vorbereitungen und Ankunft

Das Bewerbungsverfahren an der École Nationale Supérieure d'Architecture de Montpellier war unkompliziert. An der Leibniz Universität habe ich ein Urlaubssemester beantragt und auch in Frankreich fielen keine hohen Studiengebühren an. Die Erasmuskoordinatorin hatte mir ein Zimmer in einer Cité Universitaire, also einem Studentenwohnheim organisiert und alles Weitere wurde in der Welcome Week geregelt. Das zuvor in Hannover ausgefüllte Learning Agreement, wurde nach der Kurswahl, die zusammen mit den französischen Studenten erfolgt, noch einmal verändert. Es lohnt sich also nicht sich bei der Kursauswahl in Deutschland zu stressen, denn auch hier entscheidet sich per Zufallsprinzip in welches Studio also Entwurfswach man schlussendlich gelangt. Während der Welcome Week fand für alle Erasmus-studenten aus nicht frankophonen Ländern ein einwöchiger obligatorischer Französischkurs statt. Dieser war sehr hilfreich um die Sprachkenntnisse aufzufrischen aber auch um sofort die anderen Erasmus-Studenten an der ENSAM kennenzulernen.

Unterkunft

Mein Wohnheimzimmer in der Cité Universitaire de la Colombiere war 9qm groß. Es beinhaltete einen kleinen Kühlschrank mit Gefrierfach und ein Mini-Badezimmer mit Dusche. Das Zimmer war renoviert und hell. Es lag etwas weiter außerhalb der Stadt, dafür aber sehr nah an der Architektur-Schule. Ein weiterer Vorteil war, dass viele der anderen Erasmusstudenten ebenfalls in meinem Wohnheim untergebracht waren und man so schnell Freundschaften knüpfen, zusammen in die Uni oder abends in die Stadt fahren und zusammen in den Gemeinschaftsküchen kochen konnte.

Die Gemeinschaftsküchen jedoch hatten es in sich. Es gab keinen Mülleimer, die sechs Kochplatten pro Etage für 30 Bewohner waren oft kaputt und die Küchen verreckt. So schlimm, dass das Putzpersonal die Küchen manchmal einfach abschloss und man auf andere Etagen ausweichen musste. Abgesehen davon befand sich in den Küchen eine Zeitschaltuhr sodass das Licht alle 3 Minuten ausging.

Insgesamt wurde man in den Französischen Wohnheimen stark kontrolliert. Nicht selten stand am Eingang ein Sicherheitsmann mit Hund, dem man ab 10 Uhr bei jedem betreten der Wohnheimanlage seine Bewohnerkarte vorzeigen musste. Dies erschwerte es ungemein Besucher zu empfangen, die ab 10 Uhr an der Kontrolle vorbeischleichen mussten. Das Personal an der Rezeption war insgesamt eher unfreundlich und wenig hilfsbereit.

SEHR WICHTIG ist außerdem, dass man bei den Fristen seiner an und Abreise genau darauf achtet was das Wohnheim vorgibt. Viele der Erasmusstudenten hatten zu meiner Zeit alle dasselbe Problem: Hatte

man ein späteres Abreisedatum als den 31. Dezember gewählt, so verlangte das Wohnheim, dass man auch nach dem Auszug noch bis einschließlich März die Miete bezahlte.

Nach meinem Semester im Studentenwohnheim, würde ich trotz einiger Vorteile auf jeden Fall empfehlen auf eigene Faust ein Zimmer in der Stadt zu suchen. (Findet man auf leboncoin.fr oder cartedescolocs.fr)

Wenn man rechtzeitig das Französische Wohngeld CAF beantragt, ist dies auch einigermaßen erschwinglich.

ENSAM

Die École ist eine eigenständige Hochschule. Sie befindet sich in der Nähe der anderen Universitäten am Stadtrand von Montpellier und ist aus der Innenstadt mit der Tram und dem Bus oder dem Fahrrad zu erreichen.

Da ich im Master nach Montpellier gegangen bin und keine vollen 30 Credits in meinem Erasmus absolvieren wollte, habe ich nur ein Studio mit dazugehörigem Seminar belegt. Die Studios ähneln im Grunde dem Projekt Lang an der LUH. Allerdings sind die Studio-Tage, an denen man in der Universität anwesend sein muss und von ca. 9.00 -18.00 Uhr arbeiten soll etwas verschulter. In meinem Studio habe ich die Erfahrung gemacht, dass der Stil was die Gestaltung und Organisation der Architektur angeht an den Französischen Hochschulen und den Deutschen Universitäten etwas auseinandergehen. Auch wenn viele der Erasmustudenten mit den Eigenarten des französischen Unterrichtes nur mäßig gut zurechtgekommen sind, war es interessant eine andere Blickweise auf Problemstellungen und Aufgaben kennenzulernen. Was den Arbeitsumfang angeht, war das französische Studio dem Studio Projekt Lang ebenbürtig. Gesprochen und präsentiert wurde jede Woche ausschließlich auf Französisch.

Sehr gut haben mir die zahlreichen Ausflüge gefallen die man im Rahmen des Studios unternommen hat. Innerhalb der kurzen Zeit bin ich auf drei Exkursionen gefahren, die zum Teil über mehrere Tage gingen. Neben einer Ortsbesichtigung unseres Projektes in einem nahegelegenen Departement haben wir auch eine Studienreise nach Girona in Spanien und einen Ausflug in einen Steinbruch in der Bourgogne unternommen. All dies wurde von der École bezuschusst und war sehr gut organisiert.

Ebenfalls positiv hervorzuheben sind die studentischen Vereine an der Schule. Die Studenten organisieren Musik-, Theater- und zahlreiche Sportgruppen sowie den Architekturbedarf und die Kfet (das Studenten-Café) selbst. Durch die Vereine kann man gut mit den französischen Studenten in Kontakt treten und den Alltag außerhalb der École gestalten.

Erfahrungsbericht - École Nationale Supérieure d'Architecture de Montpellier WiSe 17/18

Die Arbeitsbedingungen in ENSAM ließen verglichen mit den Arbeitsräumen in Hannover etwas zu wünschen übrig. Die „Coursives“ waren zu den Abgabephasen restlos überfüllt, sehr laut und es gab kaum genug Steckdosen oder Stühle für die Studenten.

Montpellier

Montpellier ist eine sehr schöne Stadt, voll mit Studenten Cafés und Bars die genau den romantischen Charme versprühen den man sich vorstellt, wenn man an Frankreich denkt. Es gibt ein großes Angebot was Kunst und Kultur angeht. Die zahlreichen Museen und Kinos haben oft Vergünstigungen für Studenten aber auch die Parks, Plätze und kleinen Gassen laden zum Erkunden ein. Im Sommer lohnt es sich mit Bus und Bahn zum nahegelegenen Strand zu fahren oder über die Floh- und Wochenmärkte zu bummeln. Mit dem Fernbus oder dem Zug lassen sich die Städte in der Umgebung wie Marseille, Nimes oder auch Barcelona erkunden. Insgesamt lässt sich in Montpellier und Umgebung eine ganze Menge erleben und das fast immer bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen.

Kurz

Montpellier ist eine schöne kleine Studentenstadt mit viel Charme. Was die École angeht würde ich empfehlen sehr entspannt an die Kurse heranzugehen und darauf gefasst zu sein ein eher verschultes Semester zu verbringen. Von einer Unterkunft im Studentenwohnheim würde ich aus negativen persönlichen Erfahrungen eher abraten.